

**Amt für Grundstücke  
und Gebäude**

Bau-, Verkehrs-  
und Energiedirektion  
des Kantons Bern

**Office des immeubles  
et des constructions**

Direction des travaux  
publics, des transports  
et de l'énergie  
du canton de Berne

Büren, Hauptgasse 7, Schloss Büren  
Wettbewerb Bildfelder Hauptfassade

### Jurybericht



Simon Binggeli Architekten HTL / SIA, Biel-Bienne 18. Mai 2006

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.0</b>	<b>Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm</b>	<b>2</b>
1.1	Ausgangslage	2
1.2	Zielsetzung	3
1.3	Veranstalterin und Auftraggeberin	3
1.4	Wettbewerbsart und Verfahren	4
1.5	Wettbewerbsteilnehmer/innen	4
1.6	Wettbewerbsaufgabe	4
1.7	Jury	5
1.8	Beurteilungskriterien	6
1.9	Preissumme und Entschädigung	6
1.10	Weiterbearbeitung	6
1.11	Termine zum Wettbewerbsverfahren	7
<b>2.0</b>	<b>Beurteilung</b>	<b>8</b>
2.1	Teilnahme	8
2.2	Vorprüfung	8
2.3	Juryentscheid und Würdigung der Ergebnisse	8
2.4	Zuschlag und Rechtsmittelbelehrung	9
2.5	Genehmigung des Juryberichts	10
<b>3.0</b>	<b>Projekte und Berichte der Jury</b>	<b>11</b>

## 1.0 Ausgangslage, Zielsetzung und Anforderungen

### 1.1 Ausgangslage

#### Der historische und denkmalpflegerische Rahmen

Das Schloss Büren ist der bedeutendste bernische Schlossbau der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Als Landvogteisitz wurde es 1620 bis 1624 vom Werkmeister Daniel Heintz II errichtet. Das Schloss nimmt im platzartig erweiterten Raum des Städtchens Büren eine zentrale Stellung ein. Der grosse Baukörper mit seitlichem Treppenturm tritt vor allem mit seiner Giebelfassade in Erscheinung.

1623 hatte der damals 28-jährige Neffe des Werkmeisters, der Universalkünstler, Maler, Architekt und Kartograph Joseph Plepp die Hauptfassade und einen Teil der Westfassade vollflächig dekorativ zu bemalen. Eine Ueberstreichung der Fassade in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte die Malereien zum Verschwinden und eine unglückliche Fassadenrenovation hat 1938 die Gesamtwirkung in ihr Gegenteil verkehrt, so dass das Gebäude einen etwas biederen Heimatstilcharakter erhielt. Die Restaurierung 2003 konservierte die Steinhauerarbeiten und suchte den ursprünglichen Ausdruck der Hauptfassade wiederherzustellen.

#### Eine gemalte Palastfassade: wiedergefundenes Original und schlechte Kopie

Glücklicherweise ist die Fassadendekoration auf Bilddokumenten des 17. Jahrhunderts und in Aquarellkopien von 1938 überliefert. Leider hat man bei der Renovation von 1938 den Putz über den zwei unteren Fensterreihen abgeschlagen und ersetzt und damit die dortigen Malereien zerstört.

Im Rahmen der Fassadenrestaurierung 2003 gelang die Entfernung des Anstrichs von 1938 und dadurch die Freilegung zahlreicher feinsten Zeichnungsspuren und Farben.

Der besonders reich ausgemalte Giebel und das 2. Obergeschoss konnten weitgehend wieder hergestellt werden und präsentieren sich in ihrem formalen und farblichen Reichtum. Unproblematisch war auch die Rekonstruktion der Scheinarchitektur im 1. Obergeschoss und der Rahmen von acht nur durch Kopien überlieferten Bildfeldern.

Hingegen war es unmöglich, diese acht Bildfelder an Hand der „Kopien“ von 1938 wieder auszumalen. Die 1938 gefertigten Aquarelle von Maler Hotz sind einerseits lückenhaft und weisen andererseits so starke Einschläge in die Malerei der Zwischenkriegszeit auf, dass sie sich mit den im Original erhaltenen Malereien des 17. Jahrhunderts im Giebel nicht vertrugen.

Die gemalte Palastfassade präsentiert sich heute mit den leeren Rahmen der acht Bildfelder unter den Fenstern des 1. und 2. Obergeschosses.

Die gemalten Pilaster tragen scheinbar ein Kranzgesims, auf dem eine festliche Architektur steht: Vier Pfeiler stützen ein Gesims, das sich halbkreisförmig über zwei riesigen Rundbogennischen aufschwingt. Vorgesetzt ist in der Mitte eine Nische mit Dreiecksgiebel. Die warme, grau-beige Farbigkeit der gemalten Architektur bezieht die seitlichen Erker aus Tuffstein in die Fassade ein, im Einklang mit dem roten Holzwerk und den roten Fenstergittern im Erdgeschoss.

Freilich ist nicht zu übersehen, dass die Fassade nicht im Gleichgewicht, sondern stark kopflastig ist. Der gestalterisch, farblich und ikonographisch schwergewichtige Giebel wird von schwachen Beinen getragen; die leere Scheinarchitektur unter den Reihenfenstern bildet keine adäquate Basis für den Giebel, die formal hervorgehobenen Erker rahmen ein "blindes" Fassadenfeld. Das Wappenrelief prangt einsam in der Fassadenmitte.

Was aber war auf dieser Scheinarchitektur dargestellt? Der Ausgangspunkt der Programm-überlegungen ist in der schönen Bildhauerarbeit mit dem Berner-Reichswappen zu sehen: Es steht thematisch und effektiv im Mittelpunkt der Fassade. Ein Gebinde aus prall-reifen Früchten und Wurzelgemüse hängt unter dem Wappen und symbolisiert die Fruchtbarkeit des bernischen Staatswesens.

In den vier oberen rechteckigen Bildfeldern waren die vier Jahreszeiten dargestellt, in den unteren vier Feldern die vier Elemente - Malereien, die 1938 aufgedeckt,

von Hotz "kopiert" und danach leider mit dem Verputz abgeschlagen wurden. Sie symbolisierten, dass Bern während des ganzen Jahres gedeiht und die Elemente zu Dienste stehen.

Im Giebel dominieren zwei überlebensgrosse, gemalte Figuren. Es sind wichtige Garanten dieses glücklichen Zeitalters, ein als Mars dargestellter Sieg (VICTORIA) und eine Friedensgöttin (PAX) mit einem Hermelin in der Hand, einem Symbol der Rechtschaffenheit: Der hiermit beschworene Frieden kann nur bewahrt werden, so die Bildaussage, wenn Bern stark und siegreich ist, also ein Frieden in Stärke.

Auf dem Giebel in der Mitte sitzt eine Eule, Attribut der Göttin Athene, gleichzeitig die Weisheit der Regierung wie ihre Förderung von Kultur und Wissenschaft verkörpernd.

Erinnert schon die Inschrift SPQR auf der Siegesfahne (Senatus Populusque Romanorum, wörtlich der Rat und das Volk von Rom) an die grosse Zeit der römischen Republik, so nimmt die riesige Darstellung von Marcus Curtius an der Westfassade, der im Begriffe ist, sein Leben für das Wohl Roms zu opfern, vollends die Gleichstellung von Bern und dem alten Rom auf: In Büren, hart an der damaligen Staatsgrenze, stellt sich Bern als neues Rom dar, zeigt, dass ihm Götter, Jahreszeiten und Elemente gewogen sind und demonstriert Stärke. Die anspruchsvolle Präsentation der "Guten Regierung" ist unter dem Eindruck des damals nördlich der Schweiz tobenden Dreissigjährigen Krieges zu sehen.

Auf witzige Art relativierte ein angeketteter Affe auf dem Gesims, zwischen erster und zweiter Fenstergruppe, von links im 1. Obergeschoss die etwas hochtrabenden Anspielungen, gilt er doch sowohl als Zeichen der Vornehmheit, wie auch der Eitelkeit. Dieser Affe, den Maler Hotz 1938 sorgfältig kopiert hat, wurde als 1:1-Druck auf Textil bei der Restaurierung 2003 provisorisch wieder an der Fassade appliziert. Er weckte sofort erhebliche Emotionen in der Bevölkerung und sein spurloses Verschwinden (wohl von Wind und Wetter abgelöst und verweht) wurde lebhaft bedauert. Immer wieder wird man in Büren darauf angesprochen, wann der entwichene Affe wieder auf der Fassade sitze. Die Rückkehr dieser „Drolierie“ in geeigneter Form ist zweifellos sicher zu stellen.

## 1.2 Zielsetzung

Mit der Wiederherstellung der Wandmalereien von Büren, soweit sie erhalten sind und der Rekonstruktion des dargestellten Programms, gewann der Kanton Bern ein einzigartiges Kulturdenkmal zurück. Die Malerei knüpfte zwar an die wichtigsten, zum grössten Teil verlorenen Fassadendekorationen des 16. Jahrhunderts in der Schweiz an (Basel, Stein am Rhein, Schaffhausen), aber - und hier zeigt sich eben, dass Plepp auch Architekt war - sie überspielt die gebaute Architektur nicht, sondern formt aus realer und illusionistischer Architektur eine neue monumentale Fassade mit anspruchsvoller Symbolik.

Gestalterisch vermag das heutige Bild freilich nicht zu befriedigen. Das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (ehem. Hochbauamt), die Kant. Denkmalpflege und das Amt für Kultur des Kantons Bern möchten mit dem Wettbewerb die 8 leeren Bildfelder der Hauptfassade wieder füllen und damit der Fassade ihre Stabilität zurückgeben.

Formal und in Bezug auf das Programm soll die Fassade komplettiert werden. Dabei sind freilich der bestehende Alterswert der leicht verblassten, restaurierten Malereien und ihre Maltechnik zu berücksichtigen.

Aus Alt und Neu soll ein Ganzes entstehen, die Fassade soll ihr Gleichgewicht zurückerhalten.

## 1.3 Veranstalterin und Auftraggeberin

Veranstalterin des Wettbewerbs und Auftraggeberin ist die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude.

Amt für Grundstücke und Gebäude  
des Kantons Bern  
Reiterstrasse 11  
3011 Bern

#### **1.4 Wettbewerbsart und Verfahren**

Der Wettbewerb ist ein freihändiges Verfahren mit 6 eingeladenen Künstler/innen und folgt den Grundsätzen des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesens des Kantons Bern (ÖBG/ÖBV).

Mit der Abgabe eines Projekts anerkennen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das vorliegende Wettbewerbsprogramm, die Fragenbeantwortung und den Entscheid der Jury.

#### **1.5 Wettbewerbsteilnehmer/innen**

Nach einer Selektion aus 12 Künstler/innen wurden folgende 6 Wettbewerbsteilnehmer/innen bestimmt und zum Wettbewerb eingeladen:

- Babette Berger, Bern
- Verena Lafargue, Biel-Bienne
- Egbert Moehsnang, Schüpfen
- Ise Schwartz, Biel-Bienne
- Flavia Travaglini, Pieterlen
- Mercurius Weisenstein, Zollikofen

#### **1.6 Wettbewerbsaufgabe**

Die Veranstalterin sucht eine/n Künstlerin/Künstler die/der mit zeitgenössischer Kunst die zurzeit leer stehenden 8 Bildfelder der Hauptfassade am Schloss Büren gestaltet und mit Feingefühl und Respekt die bestehenden, fast 400 jährigen Malereien, ergänzt.

Das Wettbewerbsresultat soll die Komplettierung des Fassadenbildes resp. die Wiederherstellung des Gleichgewichtes in der Hauptfassade dokumentieren, visualisieren und im Detail darlegen, sowie den Nachweis erbringen, wie dies technisch sauber und dauerhaft gelöst werden kann.

## 1.7 Jury

Vorsitz	Dr. Jürg Schweizer Denkmalpfleger des Kantons Bern
Fachjury	Jean-René Moeschler Artiste peintre Kunstkommission des Kantons Bern Malleray
	Silvan Rüssli Geschäftsführer der kulturellen Kommissionen Amt für Kultur des Kantons Bern
	Ewald Trachsel Maler/Bildhauer Kunstkommission des Kantons Bern Dürrenroth
	Annelise Zwez Kunstkritikerin Twann
Sachjury	Alex Meichtry Projektleiter Facilitymanagement 1 Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern
	Peter Siegenthaler Abteilungsleiter Facilitymanagement 1 Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern
	Rolf Widmer Regierungsstatthalter Amt Büren
Experte	Gilbert Woern Dipl. Architekt HTL Simon Binggeli Architekten Biel, Wettbewerbsbegleitung / Vorprüfung

Die Jury behält sich vor, nach Bedarf weitere Experten beizuziehen. Diese sind dann aber nicht stimmberechtigt.

## 1.8 Beurteilungskriterien

Die Jury beurteilt die Projekte nach folgenden Kriterien (die Reihenfolge der Beurteilungskriterien stellt keine Gewichtung dar):

- Kraft und Gehalt des Konzepts, Originalität des Entwurfs.
- Integration in die vorgefundene historische Situation: Entsteht aus Alt und Neu ein Ganzes?
- Ikonografischer Vorschlag
- Maltechnik
- Reversibilität
- Kostenrahmen zur Ausführung

## 1.9 Preissumme und Entschädigung

Der Jury steht kein Preisgeld zur Verfügung. Die Künstler/innen werden bei Einreichung ihrer Vorschläge mit einer fixen Entschädigung von SFr. 4'000.00, inkl. MwSt. honoriert.

## 1.10 Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, den/die Verfasser/in des von der Jury empfohlenen Projekts folgende Aufgaben zu übertragen:

- Erstellen der 8 Bildfelder an der Hauptfassade

Der Auftraggeberin steht dazu ein Budgetrahmen von Fr. 50'000.00, exkl. MwSt. (ohne Gerüstkosten) zur Verfügung.

Die Auftraggeberin behält sich vor, bei unbefriedigendem Wettbewerbsresultat, mit keinem durch die Jury empfohlenen Projekt, die Bildfelder leer zu lassen. Weiter behält sie sich vor, bei einer allfälligen Ausführung der Arbeiten, einzelne Teilleistungen (Restaurierung, Rekonstruktion) an Dritte zu übertragen. Vorbehalten bleiben die Kreditgenehmigungen durch die zuständigen Instanzen.

### Grobtermine

Ausführungsplanung	Juni - August 2006
Risssanierung in den Bildfeldern (durch Dritte)	Juli / August 2006
Realisierung	August - Oktober 2006

### 1.11 Termine zum Wettbewerbsverfahren

Abgabe der Wettbewerbsunterlagen und obligatorische Begehung	am 24. Januar 2006
Fragestellung	bis 15. Februar 2006
Fragenbeantwortung	am 03. März 2006
Farbtechnik-Beratung durch den Restaurator Willy Arn AG Lyss	am 16. März 2006
Abgabe der Wettbewerbsprojekte	bis 01. Mai 2006
Jurierung	Mai 2006

## **2.0 Beurteilung**

### **2.1 Teilnahme**

Die 6 eingeladenen Wettbewerbsteilnehmer/innen haben allesamt am Wettbewerb teilgenommen.  
Die Projekte wurden fortlaufend, nach Eingang, nummeriert.

- Projekt Nr. 01: Mercurius Weisenstein, Zollikofen
- Projekt Nr. 02: Ise Schwartz, Biel-Bienne
- Projekt Nr. 03: Egbert Moehsnang, Schüpfen
- Projekt Nr. 04: Flavia Travaglini, Pieterlen
- Projekt Nr. 05: Verena Lafargue, Biel-Bienne
- Projekt Nr. 06: Babette Berger, Bern

### **2.2 Vorprüfung**

Die Vorprüfung erfolgte in der Periode vom 5. Mai bis am 10. Mai 2006 durch die Wettbewerbsbegleitung: Gilbert Woern, Architekt HTL, Simon Binggeli Architekten Biel

Die Grundlagen der Vorprüfung waren das Wettbewerbsprogramm vom 11.01.2006, im speziellen die unter Pt. 2.11 aufgeführten Beurteilungskriterien und das unter Pt. 4.0 aufgelistete Verzeichnis der einzureichenden Unterlagen mit den Darstellungshinweisen.  
Weitere Grundlage war die Fragenbeantwortung vom 02.03.2006.

Es sind alle Projekte fristgerecht eingereicht worden.

Die detaillierte Aufgliederung der Kosten zur Ausführung ist praktisch bei allen Projekten mangelhaft. Da, je nach Projekt, entweder die Kostenangaben, der Stundenansatz oder der Stundenaufwand fehlen, kann weder ein Kosten-, noch ein Aufwandvergleich vorgenommen werden. Der von der Auftraggeberin budgetierte Kostenrahmen wird aber für alle Projekte eingehalten.

Die Mängel der eingereichten Projekte sind gering und unproblematisch. Die Jury beschliesst aus diesem Grund alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen und allen Projektverfasser/innen die volle Entschädigung ausbezahlen.

### **2.3 Juryentscheid und Würdigung der Ergebnisse**

Die Jury hat am 12. Mai 2006 in vollständiger Besetzung die sechs eingereichten Projekte beurteilt.

Die Jury ist erstaunt über die Variationsbreite der Vorschläge und stellt fest, dass die gewählte Ikonografie nachgewirkt hat und von allen Künstler/innen als einleuchtend empfunden wurde.

Ebenfalls von allen Teilnehmer/innen aufgenommen wurde die „Drolierie“ des Affen.

Nach sorgfältigem Studium der eingereichten Projektunterlagen erfolgte, gestützt auf die festgelegten Beurteilungskriterien, eine detaillierte Beurteilung der Jury, mit eingehender Diskussion vor den Projekten und der Schlossfassade.

In der Endrunde verblieben nach tiefer Auseinandersetzung der Jury mit den Projekten und mehreren Rundgängen zwei qualitativ gleichwertig scheinende Projekte übrig:

- Projekt Nr. 01: Mercurius Weisenstein, Zollikofen
- Projekt Nr. 02: Ise Schwartz, Biel-Bienne

Die verbliebenen zwei Projekte wurden nochmals gegenübergestellt und vor der Schlossfassade intensiv diskutiert.

Die Jury entscheidet sich nach erfolgter Abstimmung mit klarem Mehrheitsbeschluss das Projekt Nr. 01 von Mercurius Weisenstein, Zollikofen der Veranstalterin zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Damit ein allseits befriedigendes Resultat erzielt werden kann, begleitet ein Juryausschuss die Ausführung der Malereien.

Die Jury dankt den 6 Teilnehmenden für die intensive Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen und speziellen Aufgabe. Dank der qualitativ hoch stehenden Wettbewerbsprojekte konnte ein Projekt ausgewählt werden, das die zurzeit leeren Bildfelder füllen wird und dadurch der Fassade ihr Gleichgewicht wieder zurückgeben kann.

Das Ziel des Wettbewerbs ist erreicht: Die leeren Bildfelder erhalten eine Füllung, das Fassadenbild wird komplettiert und aus Alt und Neu entsteht ein Ganzes.

#### **2.4 Zuschlag und Rechtsmittelbelehrung**

Der Zuschlag für die Weiterbearbeitung erfolgt durch die Auftraggeberin, auf Grund des Juryentscheids. Dieser Entscheid kann nicht angefochten werden.

## 2.5 Genehmigung des Juryberichts

Der Bericht der Jury wird in der vorliegenden Fassung genehmigt.

Jürg Schweizer

Jürg Schweizer

Jean-René Moeschler

Jean-René Moeschler

Silvan Rüssli

Silvan Rüssli

Ewald Trachsel

Ewald Trachsel

Annelise Zweg

Annelise Zweg

Alex Meichtry

Alex Meichtry

Peter Siegenthaler

Peter Siegenthaler

Rolf Widmer

Rolf Widmer

Gilbert Woern

Gilbert Woern

Büren a. A., den 12. Mai 2006

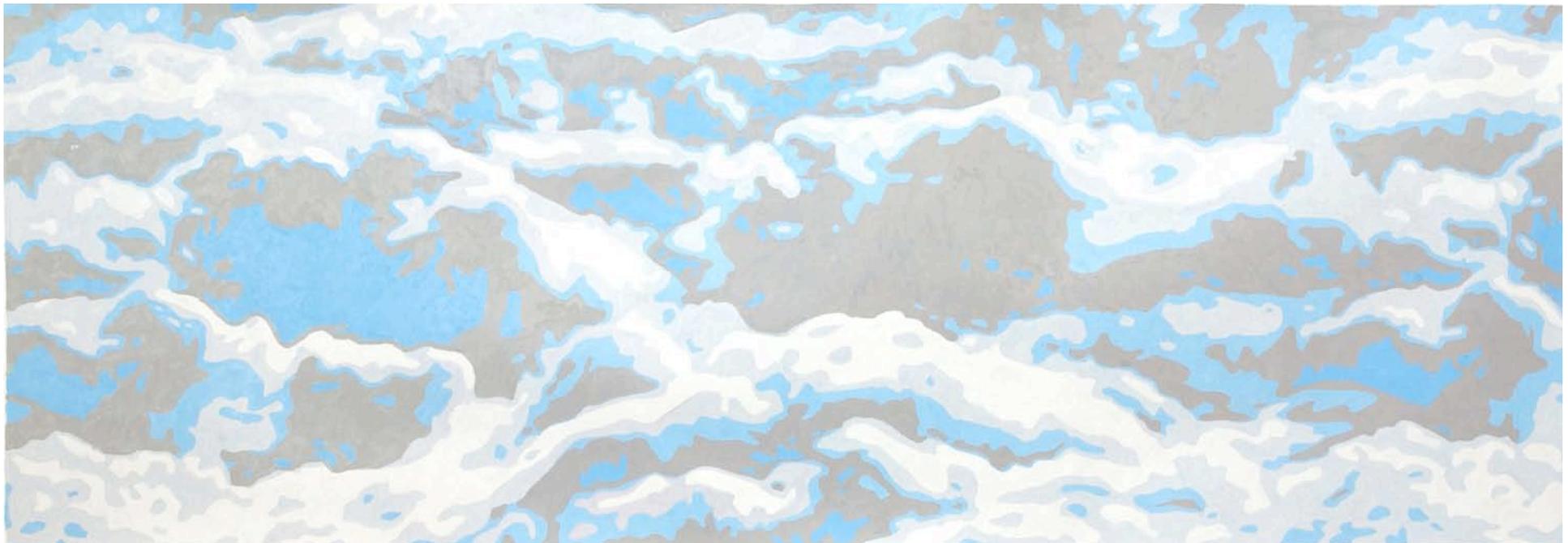
### 3.0 Projekte und Berichte der Jury

#### Projekt Nr. 01

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

#### Mercurius Weisenstein, Zollikofen

Mercurius Weisenstein ist es gelungen, die schwierige Aufgabe der Verbindung von historischer Fassade und heutiger Bildsprache eindrücklich zu lösen. Indem er die an sich plakativen Fotovorlagen, welche dem ursprünglichen Bildprogramm von Jahreszeiten und Elementen folgen, am Computer so auflöst, dass Malerei entsteht, die sich am Rand der Abstraktion bewegt. Der Mut, die Fassade mit kräftigem Leben aufzuwerten und dabei eine durch und durch zeitgenössische Formulierung zu wählen, überzeugte die Jury. Als hilfreich erwies sich das eingereichte Putzmuster, das die farbliche Eingliederung der einzelnen Bildfelder in die Fassade vor Augen führt. Interessant ist, dass die in Farbflecken aufgelösten Motive auf Distanz dreidimensional wirken und so mehrere Sichten zeigen, je nach Entfernung vom Schloss. Als originell wertete die Jury die Verwandlung des Äffchens in einen Gorilla. Da auch hier das Ursprüngliche beibehalten, aber neu und heutig dargestellt wird.



Visualisierung Fassade



Obere Bilderreihe – Jahreszeiten (Reihenfolge von links nach rechts):

Frühling



Sommer



Herbst



Winter



Untere Bilderreihe – Elemente (Reihenfolge von links nach rechts):

Luft



Feuer



Wasser

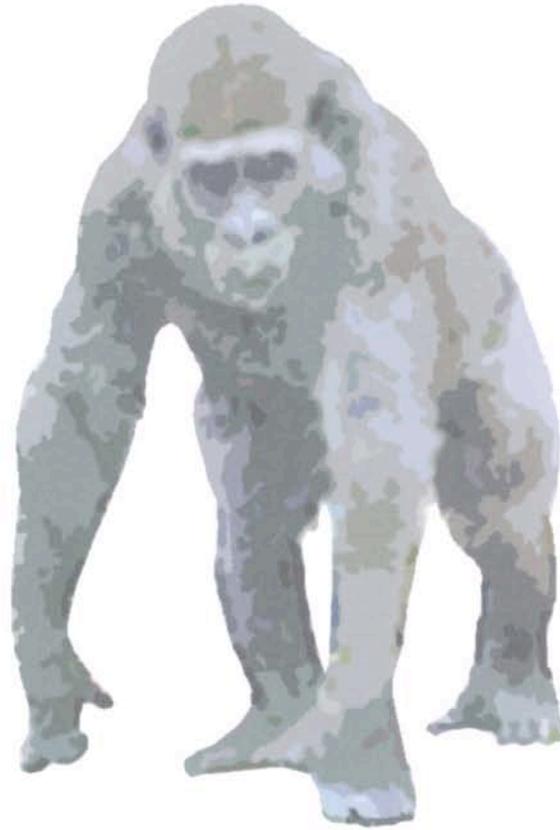


Erde



Am Originalstandort (im 1. Obergeschoss):

Affe



**Projekt Nr. 02**  
Endrunde

**Ise Schwartz, Biel-Bienne**

Überzeugt hat die Jury bei diesem Projekt vor allem die farbliche Eingliederung in die Fassade, wobei sie die Verbaltenheit des Farbakkordes aber auch als von einer gewissen Melancholie geleitet empfindet. Die durchwegs zweischichtig gemalten Ornamente fügen sich mit vielseitigen Rappports in die bestehenden Formensprachen an der Fassade ein und halten dabei variationsreich an pflanzlichen Strukturen fest. Die Jahreszeiten und die Elemente unterscheiden sich dabei aber nicht grundlegend. Die ausgesprochen harmonische Eingliederung der Motive in die Fassade erweckt beinahe den Eindruck, die Bildfelder seien schon immer so gestaltet gewesen. Was einerseits eine Stärke ist, empfand die Jury gleichzeitig als zu wenig frei, zu wenig lebensbetont und zu wenig heutig. Als originell wird auch hier der kleine Affe bewertet, der keck und frech aus der Fassade schaut.

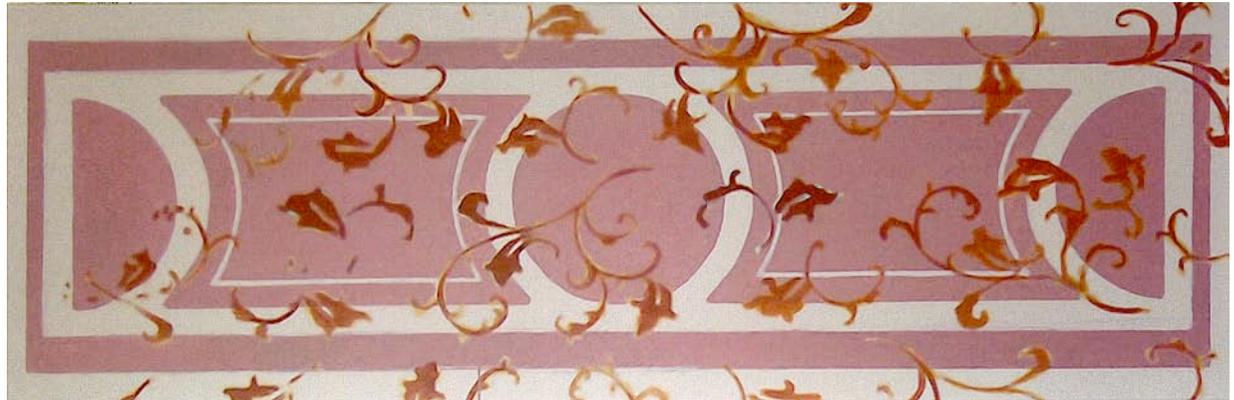


Obere Bilderreihe – Jahreszeiten (Reihenfolge von links nach rechts):

Frühling



Sommer



Herbst



Winter



Untere Bilderreihe – Elemente (Reihenfolge von links nach rechts):

Luft



Erde



Feuer



Wasser



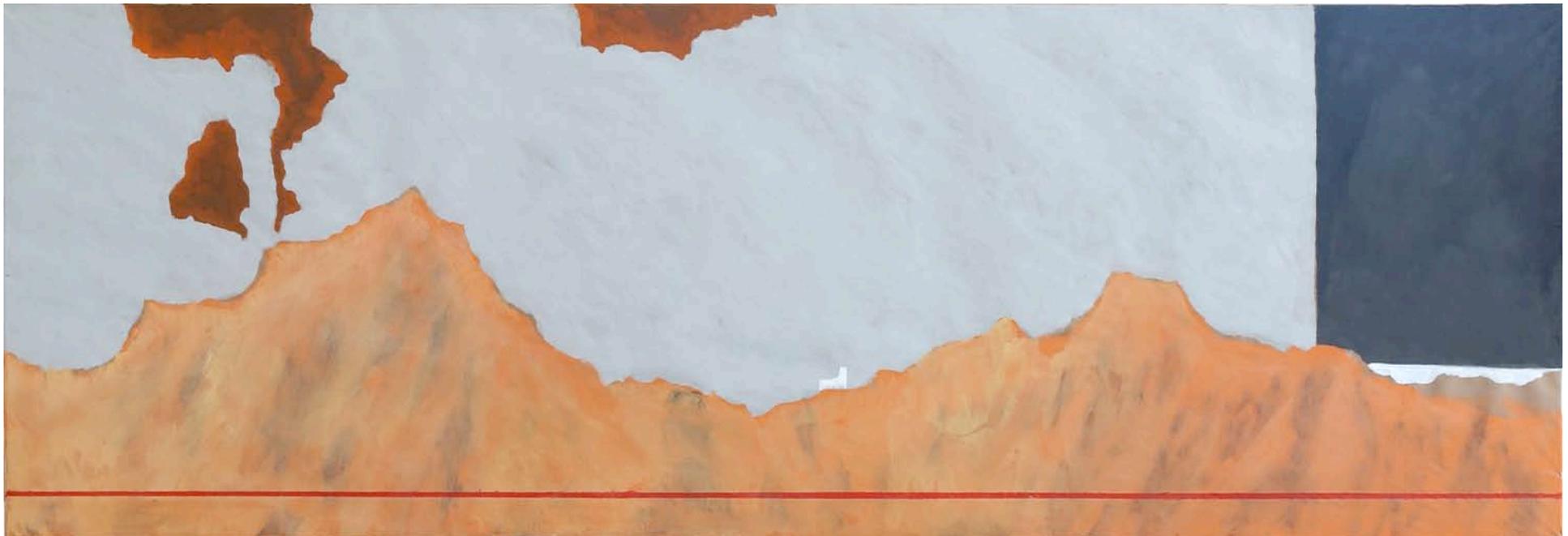
Am Originalstandort (im 1. Obergeschoss):

Affe



**Projekt Nr. 03****Egbert Moehsnang, Schüpfen**

Das Projekt überzeugt insbesondere durch die subtile farbliche Abstufung im Vergleich zur Gesamtfassade. Die Bildsprache zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit wird jedoch als zu wenig zeitgenössisch empfunden und die Verbindung der beiden Bildsprachen im 1. und 2. Obergeschoss – hier Landschaft aufnehmend, dort an Fabelwesen erinnernd – nicht zwingend.



**Projekt Nr. 04****Flavia Travaglini, Pieterlen**

Die Jury ist beeindruckt vom grossen erzählerischen Reichtum des Projektes, fürchtet jedoch, dass die malerische und die überlagerte zeichnerische Ebene sich auf Distanz nicht genügend differenzieren. Auch findet die Jury die Bildsprache als zu wenig im Einklang mit der historischen Anlage des Schlosses stehend. Als besonders originell hebt sie die Integration des Affen ins Bildprogramm hervor.



**Projekt Nr. 05****Verena Lafargue, Biel-Bienne**

Die Reduktion auf zwei Farben – Ocker respektive Gold und Blau, was warm und kalt entspricht - gibt dem Projekt einen einheitlichen Ausdruck. Die einzelnen Zeichen sind nicht nur geometrisch, sondern auch symbolisch aufgeladen. Sie haben dadurch Gewicht, was das Setzen der Zeichen besonders anspruchsvoll macht. Der Jury fehlt hier die notwendige Präzision. Auch empfindet sie die bewegte Fassung im 2. Obergeschoss als rhythmisch nicht genügend ausformuliert.



**Projekt Nr. 06****Babette Berger, Bern**

Der Mut, die Aufgabe auf klare, geometrische Formen zu reduzieren, einen deutlichen Kontrapunkt zu setzen, wird als positiv beurteilt. Doch ist das Projekt offensichtlich unter Zeitdruck entstanden, so dass zu viele Fragen offen bleiben und teilweise Widersprüche zwischen Textbeschreibung und Bilddokumentation irritieren. Zudem lässt die perspektivische Kraft der mittleren unteren Bilder die klare Architektur der Fassade unstabil erscheinen.

